

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Festung und Stadt Rostow erstürmt

Widerstand frischer Sowjettruppen im Donbogen gebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Truppen des deutschen Heeres, der Waffen-H und slowakische Verbände, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, die stark befestigten und tiefgegliederten Verteidigungsstellungen von Rostow auf der gesamten Front durchbrochen und nach harten Kämpfen die als Verkehrs- und Hafenzentrum wichtige Stadt im Sturm genommen. Die Säuberung der Stadt von den Resten des Feindes ist noch im Gange.

Im großen Donbogen brachen Infanterieverbände und schnelle Verbände des Widerstand neu herangeführter sowjetischer Truppen, im Panzer und in Geschütze wurden hierbei vernichtet. Nordwestlich von Rostow wurden härtere feindliche Angriffe im Gegenangriff zerstreut. Kampf- und Sturmkommando Verbände griffen in die Erdkämpfe ein und fügten den Sowjets schwere Verluste zu. An der Wolchowfront und vor Leningrad brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Truppenbereinigungen wurden durch Artilleriefeuer zersprengt. An der Eiserner Front bekämpfte die Luftwaffe Unterseebootstützpunkte und militärische Anlagen des Kriegshafens Poljarnoje mit guter Wirkung. Die Sowjets verloren am sechzigsten Tage 33 Flugzeuge; 7 eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Ägypten dauern die heftigen Kämpfe in der El-Alamein-Stellung an. Die Dase Siva wurde von italienischen Truppen besetzt. Verbände der deutschen und der italienischen Luftwaffe griffen erneut mit besonderem Erfolg in die Kampfhandlungen ein. In Luftkämpfen über der Wüste, durch Flakartillerie und bei Angriffen auf die Insel Malta wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien erstellte die Luftwaffe bei Tag- und Nachtangriffen Bombenverluste in Berlin, der Flugzeugindustrie, auf Flugplätzen und in anderen lebenswichtigen Anlagen Mittel- und Ostenglands. An der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind am sechzigsten Tage neun Flugzeuge. Ein britischer Tagesküstenangriff auf einen Ort im westdeutschen Grenzgebiet und Angriff des Feindes in der verengten Nacht, vor allem auf die Stadt Duisburg, verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Es entzündeten Brände und Verdrängungen hauptsächlich in Wohnvierteln und in öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und

Flakartillerie brachten sechs der angreifenden Bomber zum Absturz. Einige sowjetische Bombenflugzeuge unternahm um Mitternacht wirkungslos Störangriffe gegen ostpreussisches Gebiet. Hierbei verlor der Feind ein Flugzeug.

„Mit dem Fall von Rostow wird die Sowjetunion“, so schrieb am Donnerstag eine englische Zeitung, „einer ihrer bedeutenden industriellen und vorkriegspolitischen Zentren verloren“. Das Londoner Blatt hat mit dieser Feststellung in der Tat den Nagel auf den Kopf getroffen.

Die Bolschewiken haben heute, da unsere Feldmilitärkampfbefehle Infanterie trotz weniger der Dike und härtester Verminung des Geländes im Sturm in die brennende Stadt Rostow eingedrungen ist, eine weitere empfindliche Schwächung ihrer militärischen und wirtschaftlichen Stärke hinnehmen müssen. Die Halbmillionenstadt Rostow ist nicht nur der Ausgangspunkt bedeutender sowjetischer Eisenbahnlinien, sondern auch die Durchgangsstelle der Erdölleitungen von den nordkaukasischen Erdölfeldern zum Dongebiet. Die Maschinen- und Maschinenindustrie der Stadt, die seit Jahren bereits von den Bolschewiken zu Rüstungsfabriken um- und ausgebaut worden ist, hat eine lebenswichtige Bedeutung für die sowjetische Industrie überhaupt. Nach Odessa und Tatum ist Rostow zweifellos der begehrteste Schwarzmeerhafen.

Nicht zuletzt war Rostow eine außerordentlich starke Festung mit Anlagen, die teilweise denen der Maginotlinie nicht nachstehen. Seit Monaten hatten die Bolschewiken hier starke und tiefgegliederte Verteidigungsstellungen eingebaut. Panzer, Panzergräben und Minenfelder zogen sich schachbrettartig bis dicht in das Stadtbild hinein. Trotzdem gelang es dem Angriffskontingente unserer und der verbündeten Truppen, in überreicher kurzer Zeit mit diesem bolschewistischen Bollwerk fertig zu werden. Erst am 21. Juli wurde bekanntgegeben, daß der konzentrische Angriff auf Rostow von Westen, Norden und Osten her eingeleitet worden sei. Am 23. Juli meldete das DWL, daß der Stadtrand erreicht wäre, und heute, am 24. Juli, ist Rostow bereits erstürmt. Wieder einmal haben sich die deutschen und verbündeten Soldaten, voran unsere tapfersten kämpfenden Infanterie, selbst aber unsere tapfersten Kampfgenossen, die der Tapferkeit dieser Söhne Deutschlands bewundern.

Der Eindruck in London und Washington von dem Sturm — die Bolschewiken hielten sich diesmal über die Niederlage in Schweden — ist denn auch gewaltig. In den Hauptstädten der Angelsachsen wird durchsicht nicht zu Unrecht betont, daß nicht nur eine bedeutende Operation, die mit dem Angriff der Deutschen ostwärts Ostrow und Kurk begonnen hatte, abgeschlossen ist, sondern daß der Fall von Rostow auch der Ausgangspunkt neuer nach Süden und Südosten hin weitfender Kampfhandlungen ist.

John Tenner und Mendoza

Von Dr. Hermann Wanderscheck

Bernard Shaw war schon immer gern politisch. Die politischen Zeitereignisse gaben ihm laufend Gelegenheit, die wirre Gedankenwelt und Ausdrucksweise englischer Politiker zu durchleuchten. Als gebierter Meister des Zotenstils mit scharfer Klinge ließ Shaw zu allen Zeiten mit beifolgendem Spott seine wahre Meinung über England und die Engländer los. Ob in seinen Theaterstücken oder Essays, ob in Interviews oder Veden, überall fällt der bissige Satiriker vernichtende Urteile über den politischen Charakter des Engländer, über die Heuchelei der sogenannten Plutokratie, über die imperialistische Annahme John Bull. Dem Krieg Churchills gegen Deutschland hat Shaw von Anfang ab ablehnend gegenübergestellt, ja ihn verdammt. Shaw hat die Methode der britischen Diplomaten, sich „als von Gottes Gnaden ernannte Agenten der Gerechtigkeit, Ehre, Religion und der sonstigen britischen Kardinaltugenden vorzustellen“, mit ebendemselben Hohn abgebrandmarkt. Das britische Außenministerium hat dem irischen Dichter vor einigen Monaten schon durch ein Veröffentlichungsverbot den Mund geklopft. Shaw durfte weder anklagen noch kritisieren, Shaw mußte schweigen, weil er besser wußte als die Herren Churchill und Duff Cooper, daß die britische Öffentlichkeit mit den alten Weltfriegsmethoden der bewährten Lüge und Verleumdung getränkt wurde. Die wahre Lage Englands durfte auch der weise Spötter Shaw nicht mehr bespötheln. Jetzt hat Shaw das Außenministerium, das sich zu einem energischen Dementi aufschwung, persönlich Lügen gestraft. In einem Interview aus Anlaß seines 81. Geburtstages wurde Shaw die Frage vorgelegt, ob er für das sogenannte Informationsministerium nicht von unschätzbarem Wert sein könnte. In der Zeitschrift „Illustrated“ antwortet Shaw: „Ich bin im Augenblick ein Tier mit umgehängtem Rauffort“. Er sei nicht ärgerlich darüber, aber er finde die englischen Journalisten abföhr. Sein Gebot aber sei das des Ajax: „O Vater Zeus, töte uns bei Licht!“

Shaws Bekenntnis spricht Bände. Denn schon im vergangenen Jahr wurde er befragt, ob er nicht den Posten eines Assistenten des Informationsministers übernehmen wolle, er lehnte die Engländer und die Kunst ihrer politischen Lüge wie kein zweiter, und er eignete sich für einen solchen Posten wohl besonders. Shaw benutzte auch damals die Gelegenheit, um zu erklären, daß der Krieg im britischen Volk höchst unpopulär sei, und daß man jetzt in England mehr innerenglische Propaganda brauche, als immer nur Nachrichten zu erfinden, die vielleicht wahr werden würden. Und Shaw gestand: Die Deutschen kennen unsere englische Geschichte besser als wir die deutsche Geschichte. Schlimmer konnte der britische Informationsminister nicht geistelt werden. Denn Shaw warf ihm nicht nur Unintelligenz, sondern auch Dummheit in der Methode vor. „Warum nicht mit der Vernichtung des Churchillismus beginnen?“ fragte Shaw schon im Oktober 1939. „Wofür leiden wir?“ fragte Shaw die Claque der plutokratischen Kriegsbefehrer. „Unsere Aufgabe ist es jetzt, mit Diller Frieden zu schließen und mit der ganzen Welt, hat noch mehr Unheil anzurichten und unser eigenes Volk in dessen Verlauf zu ruinieren.“ Shaw predigte tauben Ohren. Shaw klagte Churchill an und Churchill schwieg.

Shaw, der die Schließung der Theater als einen Meisterstück stupider Feigheit bezeichnete, wurde im gleichen Monat vom „Daily Worker“ über die Kriegslage befragt und meinte: Als Philosoph könne man sagen: da der Weltkrieg seine Rechtfertigung fand, weil er das deutsche, das österreichische, das türkische und das russische Reich zerstört habe, so könne der gegenwärtige Krieg auch dadurch „gerechtfertigt“ werden, wenn er dem britischen Weltreich ein Ende bereite. Immer wieder hat Shaw, vor allem in einem denkwürdigen Aufsatz in der englischen Zeitschrift „Statesman and Nation“, den Briten seine Meinung über den Krieg gesagt. Shaw hat die Nachkriegspolitik Englands und Frankreichs scharf angegriffen. Die Regierenden Staaten haben, so schrieb er im Juli 1938 im „National Review“ bereits, das danteskerlegende Deutschland mit Füßen getreten, haben es seines letzten Pennns beraubt und sind schließlich dazu übergegangen, die Wiederbewaffnung Deutschlands zu verbieten, um es daran zu hindern, jemals wieder sein Haupt zwischen den Völkern der Erde zu erheben. „Wenn ihr mit eurem Geld auf Krieg weitet“, so rief Shaw damals den Plutokraten zu, „ich setze auf Frieden. Denn was ist geschähen? Krieg keineswegs, Frieden, nichts als Frieden! Ditters Rechnung ist richtig gewesen und hat ihn triumphierend emporgetragen!“ Und drei Jahre später, im Oktober 1939, als die englische Plutokratie längt den verdrücklichen Krieg gegen Deutschland entfesselt hatte, schrieb Shaw in „Statesman and Nation“: „So geht es nicht, so dick wie auch ein Gefäß über“

Eichenlaub für einen Staffelfkapitän

Berlin, 24. Juli. Der Führer hat dem Oberleutnant Clausen, Staffelfapitän in einem Jagdeinsatz, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 106. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gea. Adolf Hitler.“

Oberleutnant Erwin Clausen, 1911 als Sohn eines Tischlermeisters in Berlin geboren, war vor seinem Eintritt in die deutsche Wehrmacht in dem Betrieb seines Vaters tätig. Vom Jahre 1931 bis 1935 gehörte er der Kriegsmarine an und nahm an verschiedenen Fahrten des Linien-schiffes „Delfin“ und des Segelschiffes „Wohlgemuth“ teil. 1935 meldete er sich als Unteroffizier zur Luftwaffe und wurde auf einer Fluggeschulungsabteilung als Jagdflieger ausgebildet. Nach der Teilnahme an den Feindjagen gegen Polen und Frankreich wurde er im Jahre 1941 wegen seiner Bewährung als Jagdflieger zum Oberleutnant befördert. Der aus dem Mannschaftsstande hervorgegangene Offizier zeichnete sich dann vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion als hervorragender, einflussreicher Jagdflieger und umsichtiger Staffelfapitän aus. Nach dem Abschuss des 52. Gegners erhielt er am 22. Mai 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes; der mit seiner Staffel an den Brennpunkten der Kämpfe im Süden der Ostfront eingeseetzte Offizier erlangte dann im Laufe von nur acht Wochen durch sein hohes fliegerisches Können und seinen unerschütterlichen Mut weitere 49 Luftsiege.

Joseph Stolzing-Cerny gestorben

München, 24. Juli. In München ist im 71. Lebensjahr der Publizist und Kulturhistoriker Joseph Stolzing-Cerny, dem der Führer anlässlich seines 70. Geburtstages im Februar 1939 die Goethe-Medaille verliehen hat, gestorben. Joseph Stolzing-Cerny war kulturpolitisch Mitarbeiter beim „Deutschen Volksblatt“, der ersten großen antisemitischen Tageszeitung, und wurde im September 1940 Pressereferent des dem Knappischen Unternehmen angegliederten deutschen Hochrats. Im Februar 1928 wurde er in die Schriftleitung des „Wolffischen Beobachters“ berufen. Stolzing-Cerny war auch ein alter Kämpfer für das Hauptwort Kulturideal, den tiefen Freundschaft mit dem Haus Hohenzollern, und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. Der Führer hat für den Verstorbenen ein Parteidegrabnis angeordnet.

Dr. Dietrichs Antwort auf verlogene Phrasen Cordell Hulls

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juli. Steht, wenn in den USA besonders schlechtes Wetter für das Weiße Haus ist, pflegt Roosevelt einen seiner Handlanger aus der Regierung vorzuschicken, der dann für bessere Atmosphäre sorgen soll. Diesmal war es der 73jährige Staatssekretär Cordell Hull, der Roosevelt den gewünschten Viehdienste erweisen mußte, zumal sich für Hull selbst die Gelegenheit ergab, wieder einmal seine Dafeinberechtigung gegenüber seinem Konkurrenten Sumner Welles zu beweisen. Die Rundfunkrede, die dieser Roosevelt-Beauftragte am Donnerstagabend in Washington gehalten hat, ist von Reichspressechef Dr. Dietrich in ihren wichtigsten Argumenten scharfsinnig und vernünftig zerpflegt worden. Das Deutsche Nachrichtenbüro setzte sich unmittelbar nach Vorliegen des umfangreichen Textes mit Reichspressechef Dr. Dietrich in Verbindung, um ihn nach seiner Meinung über die Rede zu befragen.

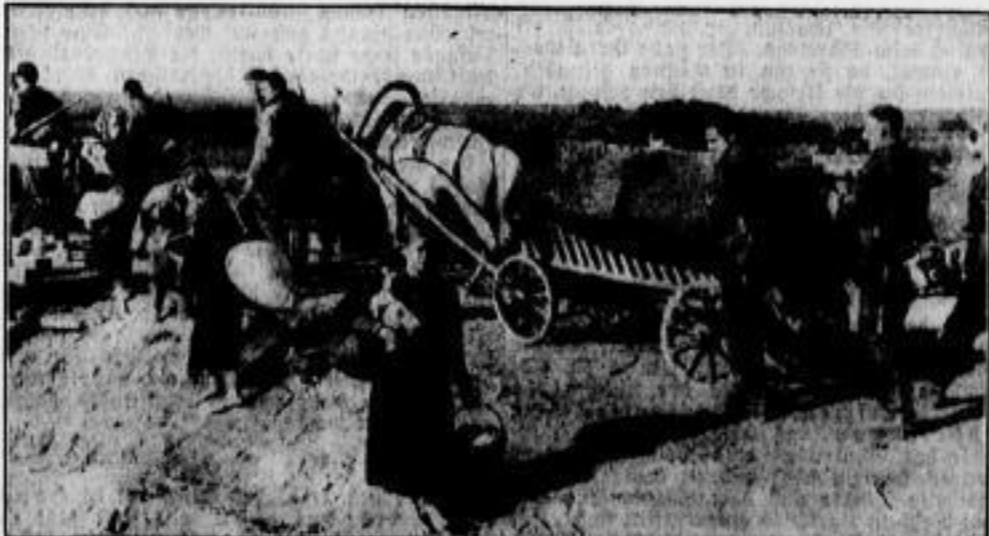
Auf die Frage „Was hatten Sie von der Hull-Rede?“ antwortete Dr. Dietrich: „In einem Augenblick, in dem die Welt den Atem anhält angesichts der Heldentaten und des gigantischen Vormarsches der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Südamerika, kann man die Doffensivität mit einer pharisäerhaften Tirade von leeren Worten nicht beeindruckt werden. Wie alle aufgeblasenen Puffen, die unfähig sind, die Probleme der Gegenwart zu meistern, sich in Volkstumsdrehbüchern der Zukunft bewegen, so befaßt sich auch Hull im größten Teil seiner Rede mit der Organisation der Welt „nach dem Siege der Alliierten“. Er erwähnt nur am Rande, daß für die unmittelbare Zukunft die wichtigste Frage ist, den Krieg zu gewinnen, und zwar, um so bald wie möglich und entscheidend zu gewinnen“. Ueber das praktische Wie schweigt er sich aus.

Frage: Was sagen Sie zu folgender Meinung Hulls, in denen er versucht, die USA-Regierung von ihrer Kriegshebe und Kriegshuld reinzuwaschen: „Die Regierung der USA hat sich unablässig bemüht, den Frieden auf der Grundlage der Nichtbeteiligung zu fördern. Als die Feindseligkeiten ausbrachen und der Krieg erklärt wurde, machte unsere Regierung jeden ernsthaften Versuch,

eine Ausweitung des Konfliktes zu vermeiden und dieses Land aus dem Kriege herauszuhalten.“

Antwort: „Ich halte mich an die Tatsachen. Die reaktionären Demokraten haben die Welt in den Krieg gestürzt. Es ist ganz unbefehlig, daß ohne die verbrecherische Pege des Antirebers Roosevelt und seiner Kreaturen, zu denen auch Hull gehört, der deutschpolnische Konflikt auf dem Kontinent lokalisiert und geregelt worden wäre, ohne die Wölfer einen neuen Weltkrieg zu überantworten. Heute erleben wir nun das widerwärtige Schauspiel, daß die gleichen Kreaturen, die dieses größte Verbrechen aller Zeiten an der Menschheit verübten, die in gemeiner Weise alles taten, um der Menschheit den Frieden zu rauben, jetzt im Namen der Menschlichkeit Moral predigen.“

Fortsetzung auf Seite 2



PK-Wajn. Kriegsbefehlshaber Lehmann (50)

Aus der Kesselschlacht im Raum von Rehew. Die aus der Kampflinie flüchtende Zivilbevölkerung staunt die vorrückenden deutschen Soldaten an.

Advertisement for "Dorf", "TOSS", and "HARMONIE".

Dorf
Kultur- und Unterhaltung
nicht zugewandert
Freitag
Wieder-
aufführ.

TOSS
Film nach dem
„Un colpo di
genio“ mit
E. M. P.
Margrit Debar
Lina Caroten
Felsenstein
in einem
aus der
italienischen
Klasse.

HARMONIE
11. Juli, 10.30 Uhr
erenade
L. Schostakowitsch
Symphonie Nr. 2
Orchester
K. W. R. B.

Advertisement for "Schmuck", "Thiele", and "BOHR".

Schmuck
Geräte
und Münzen
samtige
er, Schloßstr.

Thiele
nach 43 Jahren
Fach-Person
sprech 2207

BOHR
... DREI
GUTE
GRÜNDE
...
tra
MUNDSTÜCK

bericht

Die Dresdner Nachrichten berichten über die Dresdner Nachrichten...

Dresden und Umgebung

Auch ein Schriftgelehrter

Können Sie Antiquar oder Braktur schreiben? Das letztere vielleicht reden, aber so sein gleichmäßig wie auf dem Platz hin...

Welche Reisen ohne Kleiderkasten?

Die Bestimmungen über die Fortung des Fremdenverkehrs im Krieg sind nicht immer überall eingehalten worden...

Wie lange trägt die Kasse die Krankenhauskosten?

Ein Fall, der häufig vorkommt: jemand muß in das Krankenhaus eingeliefert werden...

Hitlerjugend spart Spinnstoffe / Aufzug des Reichsjugendführers Rimmann

Im Bestreben, ihren Kriegseinsatz auch im persönlichen Leben jedes Jungen und Mädchens praktisch zu verwirklichen, führt die Hitlerjugend zur Zeit eine Aktion durch...

Und plötzlich schlug die Türe zu ... / Ein Windstoß im Ufa-Palast

Und eines Morgens, als er nach allgemeiner Weise in Nachthemd und Pantoffeln den Treppenhof hinunterging...



Paul Kemp

Unser Wanderoorschlag für den Sonntag

In Pirna verlassen wir den Zug und schreiten durch die Stadt, halten uns aber in Ebnau, um am Anfang des Ortes auf den Obeliskweg zu gelangen...

Rund um Pöhlitz

Mit der 7. sind wir bis Pöhlitz gefahren. Ein kurzer Markt auf der Staatsstraße bringt uns nach Pöhlitz...

Drehtisch, gut und geschmackvoll

Der Reichsberufungsminister hat seinen Rahmenlehrplan für die Damen- Schneiderausbildung an den Reichsschulen des deutschen Handwerks erlassen...

Rechtsoffizielles Auf Abchnitt 1 der gelben

Ausweise für Epistatoffizien werden drei Kilogramm abgegeben.

Die Heraushebung der Bevölkerung zum Selbstschutz

regelt eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten im heutigen amtlichen Teil.

Deutsches Opienumuseum

Sonntag, 11 Uhr, Wiederholung des Vortrags von Direktor Dr. Witzel über die Vererbung beim Menschen.

Beim Sport zu Schaden gekommen

ist in der Schule Burgener Straße ein 14jähriger junger Mann. Er erlitt einen Oberlippenbruch.

Städt. Schulen

An den „Verteidiger von Narvik“ wurde am Freitag der Wiederkehr des Siegesgedenkens von Narvik und seiner Befreiung die heilige Dichtung „Das Geliebte von Narvik“ überreicht...

Waisen

Das Bundesministerium für Arbeit und Sozialwesen hat die Ermittelung einer Wohnung im Stadtkreis Dresden zu erleichtern, wurde in einer Anordnung bestimmt...

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm, 18 bis 19 Uhr: Sonntagsmorgens und Sonntagsabends, 19 bis 21 Uhr: Hans Endwig, Hermann, Esther, Wilfried, Fritz, Fred, Wilfried Krüger dirigieren...

Table with columns: Wochentag, Uhrzeit, Programm, etc.

Freund und

Freund und Mutter übernehmen ihre Interessen...

DAS LEISE Kommando

ROMAN VON WILLY HAASE

Copyright by Knorr & Hirth KG, München. Eine starke Erregung hatte sich aller Bemächtigt. Sabine sah nur Jan Vehnert...

regung begangene Verbrechen sei eine Geldstrafe von zehn Reichsmark als angemessene

Sühne erachtet worden. 17. Kapitel War das ein Vormittag im Doktorhaus von Stoinzdorf! Frank Papendrin verging die Stunden noch am stimpflichsten...

Vorschlag eingehen? Er meint, daß wir den Weg

gut zu Fuß zurücklegen könnten; zwölf Kilometer seien für junge Leute ein Kinder-spiel. — „Nein, Vater und ich kommen mit dem Wagen. Aber du hast gesagt, daß du noch mehr auf dem Herzen hättest.“



Wir führen Wissen.

